

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

♥ D I E * S E I T E * ♥ D E R

Von der Titulierung weiblicher Wesen

«Fräulein B.'s ältester Sohn studiert seit dem Frühjahr an der Universität Harvard, indes ihre beiden jüngeren Kinder noch zuhause sind und die Schule in X. besuchen.» Solches und ähnliches lesen wir immer wieder in angelsächsischen Zeitungen und Zeitschriften.

Wir sollten daraus keine voreiligen Schlüsse ziehn. Es handelt sich da nicht um ein vom Schicksal verfolgtes und von zahlreichen Vaterschaftsprozessen zermürbtes Fräulein, sondern um eine reguläre Familienmutter, die aber nebenbei, — oder sogar oft in erster Linie — eine bekannte Schriftstellerin, Malerin, Bildhauerin, Schauspielerin, Wissenschaftlerin oder Journalistin ist. Denn Frauen, die sich einen Namen machen, heißen in England und besonders in Amerika, zeitlebens «Fräulein». Zweifellos soll damit die Eigenständigkeit dieser Frauen angedeutet werden, die Tatsache, daß sie aus eigenen Kräften arriviert und nicht bloß als Frau ihres Mannes zu Rang und Berühmtheit gelangt sind.

Nun, warum nicht? Wenn es auch für uns zuerst ein bißchen verblüffend ist, zu lesen, Fräulein B. lebe seit zwanzig Jahren in glücklicher Ehe mit Herrn A.

Man gewöhnt sich daran.

Umgekehrt ist es in Oesterreich. Dort ist ein eigenständiges Fräulein «Frau». Der Titel «Fräulein Doktor» zum Beispiel ist dort gänzlich unbekannt. Zugleich mit dem Doktorhut erwirbt die Akademikerin offiziell den Anspruch auf die Anrede «Frau». Auch das hat manches für sich, denn eine Akademikerin in Amt und Würden ist in der Regel kein ganz junges Häslein mehr. Warum also die Verkleinerungsform «Fräulein»?

Bei uns hingegen ist die Anrede des weiblichen Wesens reine Männersache. Eine Frau ist eine verheiratete (oder

doch verheiratet gewesene) weibliche Person. Eine unverheiratete weibliche Person hingegen, auch wenn sie siebzig ist, auch wenn sie mütterlicher ist als alle Mütter rings um sie herum, ist halt in Gottes Namen bei uns ein Fräulein. Damit man gleich weiß, daß sie nie verheiratet war. Derweil ein Junggeselle den Titel «Männlein» aufs Entschiedenste ablehnen würde.

Frau Doktor wird man bei uns ebenfalls ausschließlich durch Heirat. Durch Heirat mit einem Herrn Doktor. Von diesem wehevollen Moment an wird der Anspruch auf den Titel in der Regel scharf verfochten. Wie scharf ist mir gerade kürzlich wieder so richtig zum Bewußtsein gekommen. Eine neu zugezogene Dame wurde von einer eingebornen Frau Doktor auf die Gabel genommen. «Warum lassen Sie sich ‚Frau Doktor‘ titulieren?» wurde sie gefragt. Und, auf ihre Erwiderung hin, das tue sie ja gar nicht, erklärte ihr die Frau Doktor, sie habe deutlich gehört, daß ihr Dienstmädchen sie mit diesem Titel anrede. Die Neuzugezogene wagte einen schwachen Verteidigungsversuch, indem sie zugab, sie sei Doktor der Philologie, und das Mädchen habe halt schon in ihren ledigen Zeiten bei ihr gearbeitet, und sage jetzt halt Frau Doktor zu ihr. Diese Erklärung machte einen ganz besonders schlechten Eindruck auf die richtige Frau Doktor. Sie erklärte, was man als ledig gewesen sei, spiele keine Rolle, und wenn man einen Herrn Ziegler heirate, so heiße man eben Frau Ziegler, das sei hier so der Brauch.

Die Frau Ziegler gelobte Besserung und man sah ihr an, daß sie Eile hatte, nach Hause zu kommen und ihr konservatives Dienstmädchen umzuschulen. Sie und ich nahmen uns vor, daß, wenn wir je wieder heiraten sollten, es nur ein Herr Doktor sein dürfe. Diesmal haben wir Pech gehabt. Bethli.

Ein Kenner

Karlis Eltern sind ein junges und modernes Paar, aber sie waren doch ein bißchen beunruhigt, als er letzthin mit einem Armvoll ausgeschnittener Film- und Revueschönheiten erschien. Ausgeschnitten in jeder Hinsicht, die meisten hatten nichts an, was sich von bloßem Auge als Kleidungsstück hätte diagnostizieren lassen. Und der Karli tat die Absicht kund, mit diesen Bildnissen sein Zimmer dekorieren zu wollen.

Nicht wahr, ein Zehnjähriger ist kein Bébé mehr. Und verbieten ist so gut, wie hetzen. Die Eltern saßen etwas nachdenklich da und

horchten auf das Klopfen und Hämmern, das aus Karlis Zimmer drang. Nach einer Weile lud der Sohn seine Erzeuger zur Besichtigung ein. Der Papierkorb überbordete von rosigen Rundlichkeiten, an den Wänden aber hingen, sauber ausgeschnitten, die Köpfe der Girls.

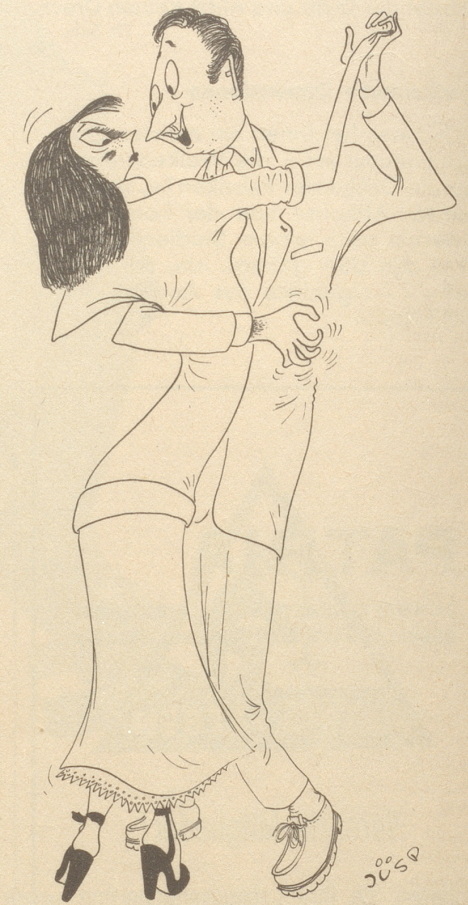
Metamorphose

Er und Sie sitzen zart umschlungen stumm auf einer Bank im Park.

Er haucht (endlich): «Es herbstelet!»

Sie (zart): «A was merkst Du das?»

Er (resigniert): «A der Bire, wo mer uf min Öpfel keit ischt!»



„Ägüsi, s biisst mi ...!“

Superlative

Man sagt uns Frauen nach, daß wir in einer Zeitung nur die «Unglücksfälle und Verbrechen», das Romanfeuilleton und die Todes-Anzeigen lesen. Das ist, soweit es mich betrifft, eine böse Verleumdung. Ich lese auch die Inserate.

Und ich lese sie nicht nur, ich falle auch immer wieder auf alle in den Reklamen verwendeten Superlative hinein.

Ich habe schon alle «äußerst wirksamen», «unvergleichlichen», «zehn Jahre jünger» machenden, «von den schönsten Frauen Hollywoods bevorzugten» Hautcremen ausprobiert. Ich besitze Exemplare aller möglichen berühmten Büstenhalter-Kreationen und Hüftformer. Ich kaufe schon drei verschiedene Kugelschreiber und mindestens 57 Reservoirs, um sie wieder aufzufüllen, im verflossenen Jahr. (Jetzt schreibe ich wieder mit meinem alten, gewöhnlichen Füllli.) Ich habe mein langerprobtes Waschmittel ersetzt durch eines, das «weißer wäscht», dann durch eines, das «noch weißer» wäscht, ihm folgte das, welches «aber am weißesten» wäscht, darauf kam eines an die Reihe, das «ebenso weiß» wäscht, und schließlich kehrte ich wieder zum ersten und längst gekannten zurück.

Und letzthin nun kaufte ich die erste Dose der Wunderschuhcreme Strahlum, von der die Inserate behaupteten, sie «putzt schwärzer».

F R A U

Und das kam so: Meine Freundin hatte bei ihrem letzten Besuch ziemlich geringschätzig meine Schuhe gemustert und dazu vermerkt: «Du verwendest noch immer das alte Zeug? Ah, wie kannst Du nur! Jede moderne Frau putzt doch die Schuhe mit Strahlum!»

Da ich nun wirklich eine moderne Frau sein will, kaufte ich also «Strahlum». Mit zeremoniöser Feierlichkeit strich ich die zarte Crème auf die Schuhe und sie wurden wirklich schön schwarz. Aber eigentlich sah ich keinen Unterschied. Mein Mann auch nicht. Nicht einmal meine Freundin.

Da stach mich der Haber, wie man sagt. Als ich das nächste Mal zu meiner Freundin ging, putzte ich die Schuhe vorher mit meiner allgewohnten Crème. Zu der Freundin aber sagte ich triumphierend: «So, und was sagst Du nun? Sind die Schuhe jetzt wirklich schöner?»

Sie schaute auf das schwarzglänzende Leder, dann auf mich und nickte darauf mehrmals langsam. «Man sieht doch auf den ersten Blick», sagte sie, «daß Strahlum eine ganz andere Wirkung hat! Sieh doch den zarten Glanz, die edle Schwärze ...»

So, so. «So ist das also», überlegte ich später, «man läßt sich von den Superlativen in der Reklame betören und glaubt nachher wirklich zu sehen, was sie einem versprochen.» Worauf ich mit meinem Mann eine Diskussion über «Wahrheit in der Reklame» begann.

«Darf man das denn so einfach behaupten: 'Putzt schwärzer'?» fragte ich. Mein Mann lachte nur und antwortete mit der Gegenfrage: «Warum denn nicht? Es ist ja keine Lüge!»

«Wieso nicht? Die Schuhe werden mit Strahlum nicht schwärzer als zum Beispiel mit Bonicum?»

«Das behauptete ja auch niemand! Sie schreiben nur: 'Putzt schwärzer'. Und sind die Schuhe nach dem Putzen nicht schwärzer als vorher? Mehr versprochen sie ja gar nicht; das Mehr legt ihr Frauen beim Lesen selber hinzu, indem ihr gleich die Fortsetzung dazu denkt 'schwärzer als X. oder Y.'»

Woraus ich die Erkenntnis zog, daß Inserate lesen ein sehr schwieriges Unternehmen ist, bei dem man auf der Hut sein muß. Zukünftig werde ich sehr aufpassen müssen! Uebrigens, jetzt muß ich schliefen, ich will noch in die Stadt; es waren da so wundervolle Strümpfe in «bisher noch nie erreichter Haltbarkeit» ausgeschrieben. Ich muß unbedingt ein Paar kaufen. Bru.

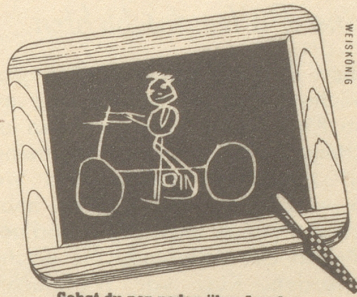
Zur diskreten Behandlung

Die Lehrerin fragt die Drittklässler nach eventuellen Uebernamen, die man ihnen zuhause gibt. Es ist eine lustige Stunde und Klasse und Lehrerin kommen aus dem Lachen nicht heraus.

Ein kleines Meiteli mit langen, vorstehenden Nagezähnen schüttelt heftig den Kopf und versichert, es habe keinen Uebernamen, es heiße einfach Margrit.

Nach der Stunde aber wartet es, bis die andern draußen sind und legt dann gewissenhaft und hochroten Kopfes der Lehrerin einen Zettel aufs Pult. Dann trabt es eilig aus dem Zimmer.

Auf dem Zettel steht in ungelinken Kinderbuchstaben: «Küngeli, aber bitte nicht laut sagen.»



Gehst du per pedes über Land,
Pedalst du mit dem Rade,
Stets sei dir dein Humor zur Hand
Und deine Schokolade.

22K



Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birnenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



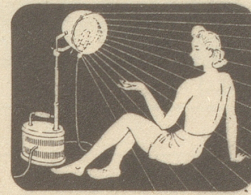
Siegfried-Salz

verhütet rheumatische, gichtische Leiden, Zahnschäden, Blutarmut, Nervenleiden, Müdigkeit und allgemeine Zerfallerscheinungen, Herzleiden, weil es wichtige, konstruktive Aufbaustoffe enthält und Schlackenbildung verhütet.

1 Packung Pulver Fr. 3.—, 1 Kurpackung Fr. 16.50
1 Familienpackung (10facher Inhalt) Fr. 26.—

Erhältlich durch die Apotheken, wo nicht, franko durch
Apotheker SIEGFRIED, FLAWIL (St. Gallen)

Hab Sonne im Herzen ...



allein genügt nicht. Das Bedürfnis des Menschen nach Sonne ist ein solches nach Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Mangel an Sonne führt zu Krankheiten, Ermüdungserscheinungen, Zuständen zwischen Gesundsein u. Kranksein. Das Sonnenmanko in den Städ-

ten und im Tiefland gleicht die **Belmag-Sonne** aus. Eine Höhensonne gehört in jedes Heim. Ab Fr. 15.— monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschrift und Konditionen kostenlos. **Quarzlampen-Vertrieb, Zürich 1, Limmatquai 3, Bellevue-Haus, Telephon (051) 34 00 45.**



und die feinen
Seifenflocken
(mit Borax)
„WEISSE TAUBE“
machen den Waschtage leicht!
J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH



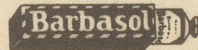
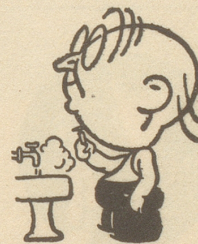
REDUX
Tabletten
sind gut

um Verstopfung zu verhüten und zu beseitigen, Darmtätigkeit und Stoffwechsel anzuregen. Das führt zu Fett-Verminderung und schlanker Körperform. Schon seit Jahren haben sich die

REDUX-Tabletten für gute Figur

erfolgreich bewährt. Ein Versuch lohnt sich bestimmt auch für Sie! Die Redux-Kur ist einfach, bequem, unauffällig und billig! Sie brauchen nur abends vor dem Schlafengehen 1 bis 2 Redux-Tabletten zu schlucken. Die Original-Schachtel Redux-Tabletten reicht für 2-3 Monate und kostet nur Fr. **5²⁰**

Prompter Postversand
Rigi-Apotheke
Luzern 50



Die neuzeitliche
aber längstbewährte

Rasiercreme

kein Pinsel, kein Einseifen.
Erhältlich in Fachgeschäften.

Als Reiseunterhaltung — eine Nebelspaltung!



Solis HEIZKISSEN

mit 4 Wärmestufen & Sparstufe 1/2
Stromkosten nur 1/4 - 1/4 Rp. pro Stunde